

Ercheint:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Frangierlohn.
Durch die Post be-
tragen vierteljährlich
1 Mt. exkl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
Kosten die Kleinspalt.
Beitragende oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 60

Samstag, den 23. Mai 1914

7. Jahrgang.

1. Blatt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Landwirts Friedr. Wilh. Schneider in Viebrich, Wiesbadenerstraße 71, sind die Backsteinplatten ausgebrochen. Stall- u. Gehöftssperre ist vorläufig angeordnet worden.
Erbenheim, den 22. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Freiumherlaufen von Gänsen, Enten und Hühnern außerhalb eingezäunter Grundstücke verboten ist. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß das Gehen über fremde Grundstücke, sowie das Abpflügen oder Abgraben öffentlicher oder Privatwege verboten ist.

Uebertretungen werden auf Grund der bestehenden Verordnungen und auf Grund des Reichs-Str.-G. bestraft.

Erbenheim, 21. April 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Versteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 1. April 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Wegen Ueberhandnahme der Hamster hat der Gemeindevorstand beschlossen eine Vergütung von 20 Pf. pro Stück aus der Gemeindefasse zu zahlen.

Die Vorzeigung derselben erfolgt vormittags von 11^{1/2}—12 Uhr im Hofe der alten Schule.

Erbenheim, den 14. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 23. Mai 1914.

— Evangelischer Bund. Die Sonderfahrt nach Marburg, die der Zweigverein des Evangelischen Bundes für den 11. Juni, den Fronleichnamstag geplant hat, scheint großen Anklang zu finden. Aller Voraussicht nach wird es eine der schönsten Fahrten werden, die der Bund von Wiesbaden aus veranstaltet hat. Marburg liegt nicht nur entzückend, es bietet auch viele geschichtliche Erinnerungen, wie keine gleich große Stadt unserer Provinz. Auf Witten des Vorstandes hat die hohe Behörde gestattet, daß die kleine Feier die im Schlosshofe, ähnlich wie auf der Wartburg, stattfinden sollte, in dem großen Fest- und Ritterssaal gehalten werden darf. Im Anschlusse an diese Feier findet eine Besichtigung des Schlosses statt, insbesondere der Räume, in denen 1529 das berühmte Religionsgespräch zwischen den deutschen und den schweizer Reformatoren vor sich ging. Die königliche Archidirektion wird den Besuchern eine ganze Reihe hochinteressanter Handschriften und Urkunden vorzeigen lassen, die Schriftstücke Luthers, Melanctons, Buccos, die Originale der Speyrer Protestation u. a. m. Die Nachversammlung für den Nachmittag ist in dem wunderbaren gelegenen Garten des „Turnergarten“ vorgesehen, bei Ungunst der Witterung in dem großen Festsaal des selben Gasthofs. Die Abfahrt von Wiesbaden erfolgt etwa 7 Uhr, sodas der Festgottesdienst in der Elisabethkirche um 10 Uhr beginnt. Die Fahrt kostet hin und zurück 5 Mt. Anmeldungen umgehend an Pfarrer Mertz, Ringkirche oder Kaufmann Senebald, Bismarckring erbeten.

(Der Haus- und Grundbesitzer-Verein hielt eine Versammlung im „Schwanen“ ab, die mäßig besucht war. Beschlossen wurde u. a. 2 Ruhebänke auf Kosten des Vereins zu beschaffen und auf der Wiesbadenerstraße aufzustellen. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft soll ersucht werden, an der Haltestelle „Bebauungsgrenze“ ebenfalls eine Bank aufzustellen, da bis jetzt auf der Wiesbadenerstraße noch keine Sitzgelegenheit besteht. — Gegen das Zulegen der Graben rechts und links der Wiesbadenerstraße und gleichzeitiger Anlage eines erhöhten Trottoirs rechts hat das Landesbauamt nichts einzuwenden, wenn die Gemeinde oder die dortigen Anlieger die Kosten übernehmen. Dieselben würden betragen Rohrlegung und Zuschütten links 3 Mt. und rechts nebst Trottoir-Anlage Mt. 5.50 per laufender Meter. Diese Angelegenheit wird dem Gemeindevorstand zur weiteren Behandlung übergeben, da die Straße doch Eigentum des Bezirksverbandes ist. — Auf eine Anfrage bei der hiesigen Bahnverwaltung wegen Anpflanzung von Kugelakazien von der Unterführung bis zum Bahnhof zur Verschönerung des Straßenbildes dortselbst wird für Herbst in Aussicht gestellt. Dem Mißstande an der Unterführung (Durchtropfen von bligen Bestandteilen und Schmutzwasser) soll um Abhilfe bei der Kgl. Eisenbahndirektion ersucht werden. — Zwischen den Hofreuten des L. Wintermeyer und R. Christ liegt ein Graben, in welchem Abwässer und Regenwasser von der Wiesbadenerstraße stehen bleiben und hauptsächlich im Sommer einen widerlichen Geruch verbreiten und zur Förderung der Schnakenbrut dient. In diesem Falle soll die Gemeindebehörde um Abhilfe gebeten werden.

* Ferkelmarkt. Gestern vormittag fand hier der erste Ferkelmarkt statt. Aufgetrieben waren 134 Tiere und zwar von hier, Nordenstadt, Bredenheim, Flörsheim, Hahn, Wildschaffen, Hochheim, Hof Häusel u. Die Preise schwankten für Saugferkel (4—5 Wochen alt) zwischen 25—30 Mt., Käufer (6—8 Wochen) 30—35 Mt., (8—10 Wochen) 35—40 Mt., (10—12 Wochen) 40—45 Mt., (15—16 Wochen) 60—70 Mt. per Paar je nach Stärke und Qualität. Für tragende Mutter Schweine u. Saugferkel waren weniger Kauflustige vorhanden, während gerade letztere mehr aufgetrieben waren. In Käufer war der Auftrieb gering, während die Nachfrage viel größer war.

* Turn-Verein. Die am Himmelfahrtstage auf den großen Feldberg unternommene Turnfahrt verlief unter zahlreicher Beteiligung aufs beste.

* Ständchen. Am Abend des Himmelfahrtstages gegen 9 Uhr versammelten sich die Sänger des Erbenheimer Männergesangsvereins im Garten des Instituts für Stimmkultur und Stimmgymnastie, um daselbst beim Fackelscheine Herrn Hofopernsänger Ernst Heinz Raven ein Ständchen zu bringen. Außer einer Anzahl Erbenheimer Bürger hatten sich sowohl im Garten des Instituts selbst als auch auf der Straße eine ziemliche Menschenmenge eingefunden, die in der Hauptsache aus Wiesbadenern bestand und andächtig den Darbietungen des Vereins unter Leitung seines Dirigenten Herrn Steinbrück lauschte. Der erste Vorsänger des Vereins, Herr Breitenbach richtete, nachdem das zweite Lied verklungen war, an Herrn Raven das Wort. Herr Breitenbach wies in schwungvoller Rede auf die äußerst freundschaftlichen Beziehungen des Vereins zu Herrn Raven hin und dankte Herrn Raven für das Interesse, welches er an den Bestrebungen des Vereins bisher genommen hätte, dadurch, daß er im Namen des gesamten Vereins und dessen Dirigenten, Herrn Raven die Urkunde zu seiner Ernennung als Ehrenmitglied überreichte. Sichtlich erfreut, nahm Herr Raven diese Ehrung entgegen und dankte in bewegten Worten, sowohl für die Darbringung des Ständchens als auch für die Ueberreichung der Urkunde als ausgesprochenen Ausdruck der Anerkennung zum Ehrenmitgliede des Männergesangsvereins Erbenheim besagte. Herr Raven brachte zum Ausdruck, daß das ernste Streben und die erzielten schönen Leistungen des Vereins unter Leitung seines Dirigenten Herrn Steinbrück zuerst seine Sympathien geweckt habe, die dann schließlich die Freundschaft begründeten. Herr Raven schloß seine Rede mit dem Wunsche für eine dauernde Freundschaft und einem Hoch auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen des Erbenheimer Männergesangsvereins. Die Sänger brachten hierauf noch einen dritten Chor vorzüglich zu Gehör, um sich hierauf bei Fackelscheine nach dem Gasthaus „zum Taunus“ zu einem gemütlichen Beisammensein zu begeben. Bis zum Morgen grauen blieben sie in bester Stimmung dort vereint.

— Eine allgemeine Schweinezählung findet auf Beschluß des Bundesrats im Deutschen Reiche am 2. Juni statt. An der Zählung werden sich wieder die Lehrer an den öffentlichen Volksschulen

in größerem Umfange beteiligen. Nur so ist es möglich, eine pünktliche und ordnungsmäßige Ausführung des Zählgeschäftes sicherzustellen. Die Unterrichtsverwaltung erwartet deshalb auch von den Lehrern ihre Mitwirkung. Der Schulunterricht fällt am Zähltag für die Lehrer aus, die sich beteiligen. In den Schulen soll ferner eine geeignete Besprechung über die Bedeutung der Viehzählung abgehalten werden. Die Schulkinder werden dabei angehalten, von den Belehrungen im Elternhause Mitteilung zu machen.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 23.: Ab. 8. „Der Troubadour.“
Sonntag, 24.: Ab. 8. „Barfaisal“. Anfang 5 Uhr.
Montag, 25.: Kleine Preise. „Wilhelm Tell“. Anfang 7 Uhr.
Dienstag, 26.: Ab. 8. „Der Freischütz“. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 27.: Ab. 8. „Tannhäuser“. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, 28.: Ab. 8. Kleine Preise! „Der Philosoph von Sans-Souci“. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 29.: Bei aufgehob. Abon. Gastspiel des Herrn John Forcell. „Don Juan“. Anfang 7 Uhr.
Samstag, 30.: Ab. 8. „Polenblut“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Samstag, 23., 7 Uhr abends: Uraufführung! „Flieger“.
Sonntag, 24., 7.30 Uhr abends: Flieger.
Montag, 25.: 7 Uhr: „Die fünf Frankfurter“.
Dienstag, 26.: 7.30 Uhr: „Als ich noch im Flügelkleide“.
Mittwoch, 27.: „Flieger“.
Donnerstag, 28.: „Als ich noch im Flügelkleide“.
Freitag, 29.: „Der ungetreue Edelknecht“.

Kur-Theater Wiesbaden.

Samstag, 23.: „Die Langoprinzeßin“.
Sonntag, 24., abends 8 Uhr: „Die Langoprinzeßin“.

— Wiesbaden, 22. Mai. Der während des Aufenthaltes des Kaisers veranstaltete Kinderhilfsstag hat einen Reingewinn von 52,000 Mark ergeben.

— Viebrich a. Rh., 22. Mai. Ihr 50jähriges Bestehen feiert am Samstag, 30. Mai, die bekannte Portland-Cement-Fabrik Dyckerhoff u. Söhne, G. m. b. H. in Amöneburg bei Viebrich. Nachmittags 3 Uhr wird ein Festakt in der Fabrik stattfinden, woran sich eine Rheinfahrt mit Festessen auf dem Dampfer schließen wird.

— Nierstein, 22. Mai. Am 15. April wurde bei Nierstein ein 40jähriger Bädergehilfe aus Sachsenfeld in Steiermark verhaftet. Bei der ersten Gelegenheit flüchtete er und stürzte sich in den Rhein. Trotz sofortiger Hilfe ertrank er. Seine Leiche wurde nunmehr im Rheine bei Nierstein gelandet.

— Albertshausen, 22. Mai. Der 16jährige Landwirtssohn Schmitt berührte aus Uebermut die elektrische Hochspannungsleitung. Er wurde zu Boden geschleudert und war sofort tot.

Blendend weisse Wäsche

erzieht man mit



Dr. Thompson's
Seifenpulver

Garantiert frei
von schädlichen
Bestandteilen

5 Pfund-Paket 15 Pf.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 24. Mai 1914. Graudi.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Psalm 42, Vers 2—6.
Vieder 30 und 255.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre für die weibliche Jugend.
Vieder: 249.

Evang. Kirchendorf.

Mittwoch, den 27. Mai 1914, abends 8 Uhr:

Probe im „Taunus“.

Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten.

Dienstbotenprämien.

Es hat die deutsche Kaiserin in den letzten 10 Jahren an nicht weniger als 2272 Dienstboten für 40jährige ununterbrochene Dienstzeit bei derselben Herrschaft das goldene Dienstbotenkreuz, nebst einem von ihr selbst unterzeichneten Diplom, verliehen. Während desselben Zeitraumes hat die Königin von Württemberg 585 mal das Dienstbotenkreuz mit dem Reliefbild der Stifterin dieser Auszeichnung, der Königin Olga, und einem Diplom, an treue Dienstboten verteilt, und zwar 520 mal für 25-jährige Dienstzeit in derselben Familie das silberne Kreuz und 65 mal für 50jährige Dienstzeit das silbervergoldete Kreuz. Auch die Großherzogin von Hessen hat seit 1904 an 281 Dienstboten für 25 Dienstjahre das goldene Kreuz und an 65 für 40 bis 50 Dienstjahre das goldene Kreuz mit Brillanten verliehen. Einen Rekord in der Länge der Dienstzeit hat aber das Großherzogtum Baden aufgestellt; denn die Großherzogin Luise, die im Jahre 1876 eine Stiftung zur Verleihung besonderer Auszeichnungen für treue Dienstboten ins Leben rief und das Vorschlagsrecht für diese Auszeichnung dem von ihr gegründeten Badischen Frauenverein übertrug, hat seitdem in 2015 Fällen für mehr als 25 bis zu 40 Dienstjahren das silberne Kreuz, in 374 Fällen für mehr als 40 bis zu 50 Dienstjahren das silbervergoldete Kreuz mit Kranz und in 6 Fällen für 60 Dienstjahre und darüber das silbervergoldete Kreuz mit Kranz und der Zahl 60 verliehen. Aber selbst diese Zahl wird durch einige Einzelfälle, die bekannt geworden sind, übertroffen. So feierte beispielsweise am 8. Februar dieses Jahres die Haushälterin Gertrud Ankamp in der Familie des Rentiers Franz Kneip in Wetzlar bei Düsseldorf ihr 75jähriges Dienstjubiläum. Und in Wien beging am 19. v. M. das Dienstmädchen Anna Stachnig, die 80 Jahre lang bei derselben Familie im Dienst gestanden hatte, ihren hundertsten Geburtstag. Zu dieser seltenen Feier überreichte ihr der Papst sein Bild und seinen Segen, und der Prinzregent von Bayern, der jetzige König Ludwig III., ließ ihr die Medaille des Verdienstordens vom heiligen Michael in feierlicher Weise überreichen.

Rundschau.

Deutschland.

? Vorkott deutscher Erzeugnisse. In Warschau wurde eine Filiale der russisch-französischen Handelskammer eröffnet. Zum Präsidenten wurde der bekannte polnische Aristokrat Swiatopolski-Mirski gewählt. Das Institut hat den Zweck, den von den Polen eingeführten Vorkott der deutschen Waren zu unterstützen und letztere durch französische Erzeugnisse zu ersetzen. Die französische Regierung subventioniert das Unternehmen.

Europa.

— Oesterreich. Die Meldung über eine Einigung in der Frage der Orientbahn eilt den Tatsachen voraus. Man kann im besten Falle eine gebesserte Disposition für die Verhandlungen feststellen und hofft zu einer Einigung zu gelangen, die in erster Linie den Verkehrsinteressen Oesterreich-Ungarns und in zweiter denen der Aktionäre ganz entspricht.

— Schweden. Für Kasernenbauten werden 1400 000 Kronen gefordert. Der Voranschlag des Marineministeriums, der im Budgetvoranschlag vom Januar mit 27510 900 Kronen aufgeführt ist, weist jetzt 31 715 300 Kr. auf.

— Italien. Aus Sardinien kommt ein Notizschrei, daß die Insel in diesem Jahre wieder unter ihrem alten Nebel, der Dürre, aufs schwerste leidet. Seit vier Wochen, ja an einigen Orten seit mehreren Monaten, hat es nicht geregnet, die Ernten verdorren, das Vieh findet nicht genügend Futter und geht ein. Manche Gegenden sind zudem von der Heuschreckeplage heimgesucht, die Auswanderung nimmt befürchtend zu.

Montenegro. Mit Rücksicht auf ihre budgetären Schwierigkeiten hat sich die montenegrinische Regierung an Serbien mit dem Ersuchen gewendet, dem Königreich Mon-

tenegro einen Vorschuß von einer Million Dinars zu gewähren.

— Albanien. Die Verhaftung Gjad Paschas scheint das erste Anzeichen dafür zu sein, daß der Fürst Wilhelm von Albanien zu der Erkenntnis gekommen ist, daß es endlich Zeit wird, selbst die Fäden der Regierung in dem neuen Staate in die Hand zu nehmen. Man hat sich seiner Zeit bei der Gründung des neuen Albanien allgemein gewundert, daß der junge Fürst gerade Gjad Pascha zu seinem besonderen Vertrauten und Ministerpräsidenten machte.

Asien.

— China. Sechzig der Ausbildung nach Japan gesandte chinesische Offiziere wurden zurückberufen wegen Geldmangels und außerdem, weil sie zum Teil mit revolutionären Elementen in Verbindung stehen sollten.

Amerika.

— Ver. Staaten. Die militärische Lage in Mexiko bereitet der amerikanischen Regierung Sorge, da ein plötzlicher Ausbruch von Feindseligkeiten gegen die amerikanischen Truppen oder Verwicklungen in Tampico befürchtet werden, die die ganze Lage ändern könnten.

Die Vorbereitungen gegen die Olympiade 1916. Deutschland rüstet sich, um in der Olympiade 1916, die bekanntlich im Berliner Stadion stattfinden wird, ehrenvoll zu bestehen. Auch der Kaiser unterstützt den Sport durch die Stiftung der Olympiaplatette, die den Siegern in den Olympiaprüfungskämpfen verliehen wird.



Die Kaiser-Wilhelmplakette.

bestehen. Auch der Kaiser unterstützt den Sport durch die Stiftung der Olympiaplatette, die den Siegern in den Olympiaprüfungskämpfen verliehen wird.

Aus aller Welt.

— Königsberg. Der 20jährige Arbeiter Kaczlabowski in Grünhagen bei Elbing wurde durch den gleichalterigen Arbeiter Michalski wegen einer Spielfreizigkeit mit einer Art erschlagen. Der Täter flüchtete, er wurde jedoch eingeholt und in das Marienburger Gefängnis eingeliefert.

— Essen. Der aus dem Essener Meineldeprozeß bekannte ehemalige „Kaiserdelegierte“ Ludwig Schröder ist gestorben. Schröder erhielt bekanntlich in dem erwähnten Prozeß eine mehrjährige Zuchthausstrafe, wurde aber später im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

Kleine Chronik.

— Wehrbeitrag der Familie und Firma Krupp. Zu dem Wehrbeitrag steuern Herr Krupp und Frau Krupp von Böhlen-Halbach 7 Millionen Mark, die Firma Krupp 850 000 Mark und Frau Geheimrat Krupp 860 000 Mark bei. Herr und Frau Krupp von Böhlen-Halbach sind in der Stadt Essen veranlagt, während Frau Geheimrat Krupp ihre Wehrsteuer an den Landkreis entrichtet. Von dem im Stadt- und Landkreis Essen aufgebrachtem Wehrbeitrag in Höhe von rund 15 Millionen Mark entfallen annähernd 9 Millionen Mark auf die Familie und die Firma Krupp.

— Geständnis auf dem Totenbett. Auf dem Sterbelager hat der Knecht Reuber in Tremsles ein Geständnis abgelegt, vor 15 Jahren gemeinsam mit seinem Dienstherrn, dem Gutsbesitzer Svila, der Näherin Marie Liebeschütz, Ge-

walt angetan und sie ermordet zu haben. Der Gutsbesitzer war damals verhaftet, aber wegen mangelnder Beweise wieder freigelassen worden. Reuber ließ, als er das Ende nahm, den Untersuchungsrichter rufen und legte ein volles Geständnis ab. Der Gutsbesitzer wurde verhaftet, während er dem Begräbnis eines Verwandten beiwohnte.

— Gestohlen. Der Postbeamte Josef Wilezel in Kraflau hat neun Geldbriefe mit 192 620 Kronen unterschlagen und ist dann geflohen.

— Räuber. Der Führer eines Zuges auf der Strecke Temeswar—Modos erklärte, kurz vor Temeswar hätten zwei maskierte Reisende aus dem Dienstwagen 15 000 Kronen gestohlen, indem sie ihn mit Revolvern bedrohten. Man hält diese Angaben für erdichtet und verhaftete den Zugführer und einen Bremser.

— Flucht aus dem Harem. Wie man meldet, ist an Bord des aus der Levante kommenden Lloyd dampfers „Leopold“ die Tochter Jzset Paschas in Triest eingetroffen, die mit Nazha Pascha verheiratet ist. Wegen angeblicher Mißhandlungen sei sie aus dem Harem ihres Vaters entflohen und habe sofort nach ihrer Ankunft um den Schutz der österreichischen Behörden gebeten.

— Hochwasser in Südrussland. Im Uralgebirge und in den angrenzenden Gebieten dauern die Verheerungen durch das Hochwasser fort. Eine schreckliche Hungersnot herrscht. 90 Orte und Dörfer sind schwer heimgesucht worden. 40 Dörfer sind vollständig zerstört worden. Mehrere Personen ertranken. Bauholz im Werte von Millionen ist von den Fluten fortgeschwemmt worden.

— Seltsame Hinrichtung. Nach einer Meldung wurden 45 meuternde Soldaten der Armee der Republik Peru auf seltsame Weise hingerichtet. Es war entdeckt worden, daß diese Soldaten sich verschworen hatten, ihre Offiziere zu ermorden. Sie wurden nach Aburteilung durch das Kriegsgericht auf einem Regierungsdampfer einen Nebenfluß des Amazonasstromes hinaufgeführt, dann wurden sie auf ein Floß gestellt, dieses verankert und ein Maschinengewehr auf sie gerichtet, mit dem sie erschossen wurden. Nachdem zehn Schiffe abgefeuert waren, begaben sich Truppen auf das Floß und erschlugen mit den Bajonetten diejenigen Meuterer, die noch nicht tot waren.

— Erfolgreich. Auf dem Flugfelde von Rebers unternahm eine Frau Sayat de Castelle einen gelungenen Versuch mit einem von ihrem Gatten erfundenen Fallschirm, indem sie in einer Höhe von 800 Meter von einem Zweifelder mit dem Fallschirm absprang und nach einigen Sekunden wohlbehalten landete. Die Menge bereicherte der mutigen Frau begeisterte Ovationen.

— Pest. Der Gouverneur von Hongkong berichtet, daß in der letzten Woche 241 Erkrankungen an Pest vorgekommen sind; davon seien 185 tödlich verlaufen.

Amerikanisches Räuberstück.

Es brangen mehrere Räuber in das New Yorker Straßentheater unter dem Vorwand, einem Detektivbureau angehören und beauftragt zu sein, nach einem Diamanten zu suchen, den eine Besucherin des Theaters am Vorabend dort verloren habe. Im geeigneten Moment überwältigten die vier Männer die anwesenden Diener und Bühnenarbeiter und sperrten sie in einen Keller. Dann umwickelten sie den Geldschrank mit Teppichen und bohrten ihn an, wobei ihnen etwa 40 000 Mark in Gold in die Hände fielen. Erst kurz vor der Vorstellung wurde der Diebstahl entdeckt, doch konnte von den Räubern keine Spur gefunden werden.

Gerichtssaal.

— Raub. Der frühere Bergmann Heinrich Stramm, der den fiskalischen Geldtransport der Rheinbahn in Zeche zu berauben versuchte, wurde vom Schwurgericht Essen zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Verlust verurteilt.

— Fahrlässigkeit. Der Gutsbesitzer Karl Gerhardt hatte bei einer Treibjagd den etwa zehnjährigen Schulknaben Kurt Uhlig aus Nubitz erschossen. Gerhardt wurde von der Strafkammer des Landgerichts Gera unter Annahme mif-

Schiffbrüchig.

11.

Es hämmerte sichtbar hinter dem kräftigen Harnisch von Muskeln und Sehnen! War es die Erinnerung an einen schönen Tag seines Lebens, die das vielbewegte alte Seemannshertzt so heftig schlagen ließ? War es das Gefühl des nahe bevorstehenden Verlustes, das sein Blut so erregte? In seinen wettergebräunten Augen zuckte es heimlich, und sein Auge glänzte in feuchtem Schimmer.

„Wir hatten keine Kinder,“ fuhr er mit leiserer Stimme fort, „und die Kleine — sie mochte kaum zwei Jahre alt sein — freudte uns so freundlich die Arme entgegen — meiner Frau, war uns vom Himmel gesandt.“

Fuhren am andern Morgen der alte Matrose und der Schiffsjunge, gestärkt und mit Lebensmitteln ausgerüstet, mit dem Boote wieder davon. Da sagten wir ihnen — versteht sich von selbst, sie sollten nach Eltern und Verwandten des Kindes forschen und, wenn es zurückgefordert würde, melden, wo es zu finden sei — im Herzen aber — freilich, freilich! — wünschten wir, es möge niemand kommen und nach unserem Kleinod fragen.

Niemand kam, und so ist es geblieben — fünfzehn Jahre. Er erhob sich unruhig, und jeder Zoll an ihm war Erregung — es kämpfte fichtlich in seinen Nieren.

„O, wie waren wir glücklich!“ sagte er nach einer Pause, „wahrhaftig, das Alter wird noch einmal jung durch die frische, lebendige Jugend, und unsere Insel ist so einsam, so einsam —“ er stockte plötzlich; in seiner Stimme war etwas wie verschluckte Tränen.

„Foh Anker und Segeltuch!“ polterte er dann, wie einer, der sich einer Schwäche bewußt wird. Er trat vom Felsblock fort und schlug ein lustiges Schnippschen. „Glaub gar, mir ist Salzwasser in die Augen gekommen. Bah, ich alte Teerjacke und stennen wie ein Weiß?! Pfui, Claus, schäme dich! Trolle dich, alter Junge, und rühre die Hände!“

Und ohne einen Gruß wandte er sich und ging schnellen Schrittes dem Strande zu. „Freisch drauf!“ rief er den Durstigen zu. „Hämmert, daß die Funken fliegen! Und morgen wird das Boot geprobt.“

„Wie werden sie es tragen,“ fragte Karin besorgt, als sein Schritt verhallt war, „wenn sie ihr Kind nicht mehr sehen, die armen alten Leute?“

O, sie verlassen! Ich hätte es nicht gekonnt vor wenigen Tagen, eh ich dich sah, du grausamer Mann. Karin ist nicht mehr Karin. Meine alte Welt ist versunken; meine Stimme klingt mir wie von fernher, als spräche ein anderer.“ Sie verlor sich einen Augenblick in Gedanken; dann fragte sie weiter: „Sag, warum liebst du mich nur?“

„Du bist so gut; du bist so schön,“ antwortete er und küßte sie auf beide Augen. „Ich liebe an dir die Einfachheit des Herzens, die von der Welt nichts weiß.“

Ein Volk schreiender Finken schwirrte über ihren Häuptern hinweg.

„Zugvögel!“ sprach Hallerstein gedankenvoll. „Sie ziehen nach dem sonnigen Süden, nach Deutschlands gastlichen Fluren. Sie fragen nicht, warum? Das Herz zieht sie.“ Er hielt einen Moment inne. „Ich weiß ein silbes Tal im grünen Thüringen.“

„Dahin —!“ flüsterte Karin.

„Dahin trägt dich mein Arm,“ sagte er, „in die Einsamkeit der Wälder. Die Menschen mit ihrer Selbstsucht und Sünde, sie sollen den reinen Spiegel deiner Seele nicht trüben.“

Er rückte auf dem engen Felsensitz näher an sie heran und schlug den Arm zärtlich um ihre schlaffe Gestalt. Sie barg das Gesicht an seiner Brust. Die Natur ringsum, als lausche sie dem Glück der Beiden, schien zu feiern. Kein Lüftchen regte sich; keine Welle kräuselte sich auf der weiten Salzflut. Heller Sonnenschein lag breit darüber ausgegossen, und die Fische sprangen dann und wann silbern schimmernd über das Wasser.

Es war Festtagstimmung ringsum. Sie saßen noch lange im Schweißen des Mittags, zwei glückliche Menschen, denen die Welt verschollen ist.

Mehrere Tage waren vorüber.

Ein klarer Morgen leuchtete über der einsamen Insel, und die Luft war ungewöhnlich warm für die vorgedrückte Jahreszeit. Am Horizonte zeigte sich eine schwarze Rauchfäule; sie kam näher und näher.

„Es ist Zeit, Kinder,“ sagte, hinter sich gehend, Vater Claus und trat aus der Hütte ins Freie. „Der Stockholmer Dampfer ist schon in Sicht.“ Dann, dem Strande zugewandt, rief er: „Alles parat?“

„Fertig und fertig!“ antwortete Axel, der mit Daniel im Boote saß. Nun traten auch Mutter Hedda, Karin und Hallerstein aus der Hütte, und Niels sprang ihnen bellend voran. Die Alte hielt Karin's Hand zärtlich in der ihren. Wehmüt lag in den Nieren Aller. Wenn Menschen schieden, die sich lieb haben, dann weinen die Engel im Himmel.

bernder Umstände zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, weil das Gericht zu der Ueberzeugung kam, daß er fahrlässig gehandelt hat. Außerdem hat der Vater des Knaben den Gutsbesitzer noch auf 2000 Mark Schadenersatz verklagt.

* Unmenschlich. Ein neuer Fall schwerer Kindesmißhandlung beschäftigte das Schöffengericht Berlin-Mitte. Die Anklage richtete sich gegen die Frau Wolf, die Frau eines Metallschleifers. Als letzterer nach dem Tode seiner ersten Frau die Angeklagte heiratete, brachte er ein achtzehnjähriges altes Mädchen mit in die Ehe. Das Kind hat Jahre hindurch unter der lieblosen, brutalen Behandlung der Stiefmutter so zu leiden gehabt, daß es der Gegenstand des Mitleids aller Hausbewohner geworden war. Nach Befundungen zahlreicher Zeugen hat die Frau das Kind bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit unheimlich geschlagen, gegen Möbel und gegen die Wand gestoßen, trotz bitterster Kälte es auf dem kalten Bordstein stundenlang stehen lassen und nicht selten so arg geprügelt, daß dem Kinde Blut aus Mund und Nase strömte. Auch mit eingerissenem Ohr haben Hausbewohner die kleine Märtyrerin gesehen; diese war aber in solcher Angst vor ihrer Stiefmutter, daß sie nicht wagte, auf Fragen über das, was ihr geschehen war, Auskunft zu geben. Der eigene Bruder des Ehemanns der Angeklagten hat seinem Bruder Vorhaltungen darüber gemacht, doch scheint dieser der Ehefrau gegenüber machtlos gewesen zu sein. Schließlich erschien eine Kontrollkommission des Kinderbeschützvereins und machte ihr sehr ernste Vorhaltungen. Daß die Angeklagte ein sehr böses Gewissen hatte, ergibt sich daraus, daß sie bei dieser Gelegenheit der Dame um den Hals fiel und sie inständig bat, nichts gegen sie zu unternehmen. In scheinheiliger Weise hat sie dann in der Folgezeit wiederholt von dem „lieben guten Kind“ gesprochen und gesagt: sie würde sich das Leben nehmen, wenn man ihr das liebe Kind wegnehmen würde. Es wurde ihr aber durch die Polizei doch weggenommen und zu einer Frau in Pflege gegeben, wo es gut versorgt ist. Entgegen dem Zeugnis der Angeklagten hielt der Amtsanwalt für erwiesen, daß die Angeklagte in bestialischer Weise das Kind mißhandelt habe, und beantragte gegen sie ein Jahr Gefängnis. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß es sich um ein Verbrechen erster Ordnung, um eine geradezu boshafte Ausnutzung des Zuchtungsrechts und um systematische Mißhandlungen des Kindes handle. Die Angeklagte wurde daher zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

*) Betrügereien bei Brieftaubenvettlingen. Die Bochumer Strafkammer verurteilte den Müller Pötter aus Reddinghausen wegen Betrugs zu einem Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte, der Vorstandsmittglied eines Reddinghauser Brieftaubenvettersvereins war, hat es lange Zeit hindurch verstanden, sich bei Wettläufen durch unethische Manipulationen an seiner Taubenkontrollur die ersten Preise zu sichern. Die Einnahmen Pötters aus diesen unethischen Geschäften haben mehrere tausend Mark betragen. Dem Angeklagten wurden außerdem die nicht unerheblichen Kosten auferlegt.

Vermischtes.

— Gewinnung von neuem Kulturland durch Salzauslaugen. Die gewaltige Bevölkerungszunahme der Erde, welche in den letzten Jahrhunderten zu verfolgen ist, zwingt allenthalben zu einer gesteigerten Ausnutzung des vorhandenen Ackerlandes, um die erforderlichen Nahrungs- und Genußmittel für die Menschheit erzeugen zu können. Ebenso sucht man stets neues Kulturland zu gewinnen und bisher unbrauchbares urbar zu machen. So hat man im letzten Jahrzehnt den etwa 13 000 Hektar großen Bafkir-See, der südlich der Stadt Alexandrien in Ägypten lag, leergepumpt. Da dieser See aber stark salzhaltig war, enthielt auch der trocknen gelegte Meeresboden einen großen Salzgehalt, der teilweise bis zu 10 Prozent betrug, weshalb das Land sowohl zu Acker, wie auch zu Weidewerden unbrauchbar war. Man ist deshalb neuerdings dazu übergegangen, das Salz aus dem Boden auszulaugen. Zu diesem Zwecke wird das Terrain durch kleine Erdwälle in einzelne Felder eingeteilt,

die allseitig von einem ausgedehnten Netz zusammenhängender Br- und Entwässerungsgräben durchzogen sind. Zur Zeit des Hochwassers wird durch die Entwässerungsgräben Wasser aus dem Nil zugeführt. Dieses verteilt sich auf das ganze Gelände, sickert in den Boden ein und läßt dabei das Salz auf, um dann mit letzterem durch die Entwässerungsgräben wieder abzulassen, wobei der von dem Nilwasser zugeführte Schlamm im Boden zurückbleibt und diesen düngt. Dieses wird solange wiederholt, bis der Salzgehalt des Bodens auf etwa anderthalb Prozent heruntergegangen ist. Dann wird Acker angebaut, der einen solchen Salzgehalt verträgt, worauf später Mais, Baumwolle und andere Kulturen folgen, so daß mit der Zeit das ganze Gelände in fruchtbares Ackerland verwandelt wird.

— Zeichen der Ringkämpfer. Als ein solches bezeichnet Dr. de Santis in Palermo eine eigentümliche Verformung der linken Ohrmuschel, die bei keinem echten Ringkämpfer fehlt, und öfters auch auf der rechten Seite zu sehen ist. Es handelt sich um eine Aufreibung der Ohrmuschel, die statt ihrer normalen Form eine konvexe erhält. Die Veränderung wird hervorgerufen durch einen Bruch des Ohrknorpels mit Bildung von Blutgeschwülsten und hängt mit der Art und Weise, wie sich die Kämpfer fassen und zu Boden werfen, zusammen. Man kann bei dieser Verformung der Ohrmuschel von einer spezifischen Gewerbekrankheit sprechen, der gegenüber die anderen Zeichen, wie Stiernasen, Muskelmassen an Schultern erheblich an Bedeutung zurücktreten. Das Zeichen kann auch gelegentlich zur Identifizierung der Person dienen.

*) Mißgitt der Araberin. In dem jüngst erst geschaffenen ägyptischen Parlament hat ein Abgeordneter den gewiß sehr lobenswerten Antrag eingebracht, es solle der Ägypterin in Zukunft verboten werden, vor dem 16. Lebensjahre die Ehe einzugehen. Bekanntlich werden die ägyptischen Mädchen schon im 12. oder 13. Jahre verheiratet, wenn man dies Geschäft überhaupt so nennen darf. Der Bräutigam hat in mittleren Familien etwa 500 Mark zu zahlen, wenn er die ihm zumeist völlig unbekannte, von Verwandten und Freunden ausgesuchte Schöne heimführen will. Die niedrige und mißachtete Stellung der ägyptischen Frau ist nicht zuletzt auf den Umstand zurückzuführen, daß man sie kaufen muß. Aber der geschäftslustige Araber weiß auch diesen Vorgang mit allerhand schlaun erdachten Nebenarten in seiner blumenreichen Sprache zu beschönigen. Auf das Entwürdigende eines solchen Handels aufmerksam gemacht, sagte kürzlich ein reicher Fellache zu einem in Kairo ansässigen deutschen Rechtsanwalt: „Ich habe eben meine Tochter so von Herzen lieb, daß ich mich nur für sehr viel Geld entschließen kann, sie wegzugeben. Ihr Europäer aber laßt eure Töchter und schenkt sogar den Männern noch Säck voll Gold, damit Ihr sie nur loswerdet. Ihr solltet Euch schämen!“

— Amsel, die den Eisenbahnbetrieb stört. Auf dem großen Verschleißbahnhof der Schweizerischen Bundesbahnen in Basel sind öfters „sträfliche Nachahmungen“ von dienstlichen Pfeifensignalen vernommen worden. Man fahndete lange vergeblich auf die Urheber des Unfugs, bis endlich ein Bahnangestellter mit guten Augen den Täter ergriff. Dieser saß auf den Zweigen eines Baumes in Gestalt einer schwarz gefiederten Amsel. Dieses Tierchen piffte die auf große Distanz vernehmbaren, einander in kurzen Intervallen folgenden Signale zum Vor- und Rückwärtsfahren, zum Abstopfen und Halten sowie auch Achtungssignale mit einer geradezu stamenerregenden Präzision. Das Vögelchen hat sich sogar die Variationen zu eigen gemacht, die gewisse Rangiermeister in der Intonation der Pfeifensignale sich angewöhnt haben. Ohne Zweifel hat der gefiederte Pfeifer in der Nähe des Bahnhofgebietes überwintert. Hier müssen die Pfeifensignale auf die Sängerin starken Eindruck gemacht haben, und mit dem Beginn der Frühlingszeit hat nunmehr die Wiedergabe des Gehörten mit aller Genauigkeit eingeübt.

Affengefahr am Panama.

Bei den vielen Erwägungen, die über die Folgen der Eröffnung des Panamakanals angestellt worden sind, hat auch die Gefahr einer weiteren Verbreitung von Krank-

heiten aus den süd- und mittelamerikanischen Häfen eine Rolle gespielt. Insbesondere ist es das gelbe Fieber, das gefürchtet wird, zumal diese entsetzliche Krankheit schon früher bis auf Teile der gemäßigten Zone übergegriffen hatte. In diesem Zusammenhang wird eine Entdeckung beachtenswert, die der englische Arzt Dr. Balfour in Westindien gemacht und jetzt in der Wochenschrift Lancet mitgeteilt hat. Sie betrifft eine Verbreitung des gelben Fiebers durch freilebende Affen. Der Arzt hatte schon auf der Fahrt nach Westindien erfahren, daß die alten Neger auf der Insel Trinidad behaupten, sie könnten den Anzug einer Epidemie von gelbem Fieber daran erkennen, daß gewisse dort vorkommende Affen tot aufgefunden würden. Dr. Balfour beschloß, dieser Angabe auf den Grund zu gehen, wo- zu er auf Trinidad selbst bald Gelegenheit erhielt. Es schloß nicht an einzelnen Erkrankungen und Todesfällen durch gelbes Fieber, aber es war zunächst unmöglich, sich Exemplare der dort hausenden roten Brüllaffen zu verschaffen, da diese Tiere nur von Leuten erlegt werden können, die mit ihren Lebensgewohnheiten ganz vertraut sind. Von der Insel reiste der Arzt weiter nach dem Orinogebiet und dort steigerte sich der Verdacht eines Zusammenhanges zwischen der Erkrankung der Affen und Menschen. Zur Entscheidung wird die Frage vielleicht schon in einer nahen Zukunft gebracht werden, da an das Kolonialamt in London ein wahrscheinlich erfolgreicher Antrag gestellt worden ist. Daß die Affen gegenüber dem gelben Fieber eine ähnliche Rolle übernehmen wie die Ratten bei der Pest, ist zum wenigsten wohl denkbar. Allerdings können sie für die Verbreitung einer Epidemie kein unentbehrliches Glied bedeuten, da das gelbe Fieber auch an Orten vorkommt, wo überhaupt keine Affen leben, z. B. auf der Insel Curacao. Dr. Balfour hofft übrigens, bei einem Aufenthalt in Columbien weitere Erfahrungen zu sammeln, da hier sowohl die wilden Affen als auch das gelbe Fieber noch häufiger sind als in den bisher von ihm besuchten Gegenden.

— Belehrt. Gymnasialprofessor Bipp hat seine Frühstunde im Gymnasium absolviert und beschließt, da es anfängt, zu regnen, eine Droschke zur Heimkehr in seine entfernte Wohnung, Quaistraße 1, zu benutzen. Da er schon oft die Erfahrung gemacht hat, daß die Droschkenfahrer ihn nicht verstehen, wenn er das französische Wort Quai, wie sich's gehört, „Käh“ ausspricht, so sagt er diesmal beim Einsteigen, um jedes Mißverständnis zu vermeiden, gleich selber: „Quaistraße 1.“ — „Quaistraße?“ wiederholt der Fahrer verwundert. „Ach — Sie meinen gewiß „Kähstraße“? Nicht wahr?“ — „Braucht Sie nicht schonant zu sinn. Das is nämlich französisch, um das kann sich jeder!“

— Kehrseite des Ruhms. Man schreibt aus Paris: Vor kurzem rühmte man den Heroismus einer charmannten Künstlerin, Fräulein D., die zur Verwirklichung eines sensationellen Films sich mitten unter die Löwen und Tiger wagte und sie, gleich Orpheus, unter dem Zauber ihrer Stimme hielt. Böse Zungen behaupten aber, daß bei der der kinematographischen Inszenierung etwas gemogelt worden ist. Die Könige der Wüste waren so mit Nahrung vollgestopft worden, daß sie verschämt die Köpfe zur Seite wandten, als die sehr läppige Sängerin in ihren Käfig trat. Als letzte Vorichtsmaßregel hatte man ihnen vorher auch noch ein Schlafmittel verabreicht. Und schließlich behauptet man noch, daß die berühmte Künstlerin keineswegs die großen Arten ihres Repertoires sang, sondern sich nur damit begnügte, den Mund zu öffnen.

— Verbrennung. Ein sofort wirkendes Pflanzungsmittel bei jeder Verbrennung, sei es durch Feuer, heißes Wasser, Dampf oder Säuren, ist der Spiritus. Es kann auch gewöhnlicher Kornbranntwein, Kognak, Arrak oder Rum sein. Hat man bei vorkommenden Fällen von diesen Flüssigkeiten genug vorrätig, so gieße man davon in ein Gefäß und halte die verbrannten Körperteile hinein, so sie nicht wund sind. Im anderen Falle tauche man reine leinene Lappen hinein und lege diese auf die Brandstellen, erneuere sie aber immer wieder. Die Wirkung ist erstaunlich, der Schmerz hört sofort auf, und es entstehen weder Blasen noch Wunden, wenn man sofort davon Gebrauch macht.

Sein wunderbares Genie ward die Veranlassung einer Teilung unter den Schülern. Man schied die entschiedensten Talente von den mittelmäßigen und beschloß, die letzteren als Illustanten, die ersteren aber als angehende Künstler zu betrachten. Es wurde ein Atelier gebaut und die zu einer Schule gehörenden Akquisiten angeschafft.

Die kleine Bildergalerie des Stiftes bestand, mit Ausnahme einiger alter byzantinischer Bilder, nur aus Gemälden der Jünglinge.

Nach des alten Stifteherrn Tode ward Bodivil das Haupt der Schule.

Er beschäftigte sich täglich zwei Stunden mit seinen Jünglingen im allgemeinen Atelier. Außer der Malerei lehrte er Geschichte der bildenden Kunst, Geschichte des Altertums und Anatomie. Seine Kenntnisse des Altertums, namentlich Ägyptens und Indiens, waren staunenswert; sein Vortrag frei, fließend, hinreißend.

Je mehr ich diesen klaren, überlegenen Verstand, diesen frühreifen Geist, diese warme, große Natur kennen lernte, desto unbegreiflicher ward es mir, daß Bodivil sich mit der dumpfen, obskuren Existenz auf Constantin begnügte. Hätte er in der Welt gelebt, so würde er sich einen unsterblichen Namen errungen haben.

Man hatte mir ein Zimmer in Bodivils Nähe angewiesen, und da er ebenso viel Sympathie für mich zu haben schien wie ich für ihn, so fühlte ich mich im Stifte schon nach einigen Tagen wie zu Hause.

(Fortsetzung folgt.)

„Vater Claus,“ sagte Hallerstein und schlug in die bargebotene Rechte des Alten ein, „mehr als Worte sagen können, tragen wir Dank!“

„Nichts davon!“ wehrte der Graukopf bewegt ab. „Seid glücklich, gedenkt unser am Trautisch und grüßt mir die alte deutsche Heimat!“

Karin lächelte Mutter Hedda; dann lag sie in den Armen des Alten, der ihr segnend die Hände aufs Haupt legte. Nun küßte sie ins Boot, und mit einem klugen Sah sprang Karsten ihnen nach.

„Den treuen Freund nehm' ich mit,“ rief Karin und schlang die Arme liebevoll um seinen Hals.

„Den Retter aus Todesnot, den Stifter unseres Glücks,“ sagte Hallerstein hinzu. Daniel hatte das Boot abgestoßen; er schnitt mit schnellem Ruderschlag kräftig ins Wasser, und pfeilschnell flog das kleine Fahrzeug in die See hinaus.

„Das ist ein Abschied für immer,“ sagte Vater Claus, „wir sehen sie nicht wieder.“

Mutter Hedda verhüllte das Angesicht.

Die glühende, schimmernde Wasserfläche zwischen dem entlassenen Boote und den beiden Alten am Ufer wuchs und wuchs, und ein breiter weißer Schaumstreifen bezeichnete den Weg, auf dem ein junges Glück seinem blühenden Lebensstadium entgegenzog.

Die Luft war von jener durchsichtigen Klarheit, die Entsetztes näher, Nahes in frischer Beleuchtung erscheinen läßt. Zwei weiße Dächer winkten vom Boote her, und zwei runde Hände am Strande ertönderten den Gruß. Da regte es sich in den Lüften wie Schwingen zwischen: Karin's Tauben flatterten weit ins Meer hin-

aus, als wollten sie der schiedenden Herrin ein leises Lebewohl sagen.

Eine einsame Wolke, vom Morgen rosig angehaucht, schwebte um die höchste Kuppe der Insel, um den Möwenstein. Nun teilte ein Sonnenstrahl die schnell zerfliehende und licht und hell lachte der ragende Fels da oben in die schweigende Landschaft hinaus — Oafs Grab. In demselben Augenblicke entschwand das Boot dem Gesichtskreise der beiden Alten am Strande — träumerisch schlugen die Wellen ans Gestade.

„Die Sterne haben's gewollt,“ sagte Mutter Hedda. (Schluß.)

Ein Geheimnis.

1

Ein Maler hatte viel Sonderbares von dem Leiter einer Malerschule in einem Stift namens Bodivil gehört. Durch Empfehlung gelang es ihm mit Bodivil bekannt zu werden und er erzählte mir, daß er im Alter von zwölf Jahren seine Eltern verloren habe.

Der Prälat des Stiftes, ein Bruder von Bodivils Vater, führte den verwaisenen Knaben nach Constantin.

Es hatte damals ein schon älterer Stifteherr die Malerei in den Unterricht eingeführt und, da die meisten Jünglinge drei bis vier Jahre im Stifte blieben, die talentvollsten der Schüler bis zu einem gewissen künstlerischen Grade ausgebildet.

Bodivil hatte nie einen anderen Unterricht, als den des alten Stifteherrn genossen.

Der Grund meiner billigen Preise

welche stadtbekannt sind, liegt darin, daß ich durch **Massen-Einkäufe** für mehrere Geschäfte in der Lage bin, größere Posten Waren von erstklassigen Fabriken weit unter Preis einzukaufen.

Von heute bis Pfingsten kommen als besonders billig zum Verkauf:

Großer Posten	Herren-Anzüge	zum ausführen	nur Mk. 15.00	reeller Wert viel höher
Großer Posten	Herren-Anzüge	zum ausführen	nur Mk. 21.00	reeller Wert viel höher
Großer Posten	Herren-Anzüge	zum ausführen	nur Mk. 30.00	reeller Wert viel höher
Großer Posten	Herren-Hosen	zum ausführen	nur Mk. 2.50	reeller Wert viel höher
Großer Posten	Herren-Hosen	zum ausführen	nur Mk. 5.00	reeller Wert viel höher
Großer Posten	Herren-Hosen	zum ausführen	nur Mk. 8.00	reeller Wert viel höher

Für junge Herren entsprechend billiger.

Confectionshaus Merkur Wiesbaden

Nur Michelsberg 16

Neuer Inhaber: **Louis Sichel.**

Ecke Hochstättenstrasse.

Rindvieh-Versicherungs-Assekuranz zu Erbenheim.

Die Mitglieder der Rindvieh-Versicherungs-Assekuranz haben von 10 Mark Kapital & Pfg. an den Erheber Ernst Quint zu zahlen. Die Erhebung geschieht morgen Sonntag von 9-1 Uhr in feiner Behausung.

Saalbau „zum Adler“.

Heute Samstag abend:



Metzelsuppe

Es ladet höflichst ein

Aug. Boscheck.

Hausmacher Leber- und Blutwurst 80 Pfg., Preßkopf 1 Mt.

Morgen Sonntag von 4 Uhr ab:



Grosse Tanzmusik

mit vollbesetztem Orchester.

Es ladet freundl. ein.

Aug. Boscheck.

Zum „Frankfurter Hof“.

Morgen Sonntag nach dem Rennen:



Gr. Tanzmusik

(groses Orchester.)

Prima Speisen und Getränke.

Zum Besuche ladet freundl. ein

L. Giebertmann.



Radfahr-Verein

„Frisch Auf“

E. V.

Dienstag abend:

Vorstands-Sitzung

bei Th. Dreßler.

Der Vorsitzende.

Mittwoch abend:

Fahrtstunde

im „Adler“.

Der Fahrwart.

Feldstecher

Ia. Qualität, zu den billigsten Preisen.

C. Becker,

Uhrmacher.

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für

Herren- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.

Am Montag treffen



2 Waggon Kühe

teils hochtragend, teils frischmelkend bei mir ein.

S. Barmann Wwe.

Mitteilung.

Wir haben Herrn Franz Hener, Erbenheim eine

Annahme-Stelle

unserer Färberei und chemischen Waschanstalt übertragen.

Die Reinigung erfolgt in der Regel in ca. 8 Tagen, das Färben in ca. 14 Tagen nach Eingang der Gegenstände. Bei Häufung von Aufträgen ist jedoch diese Lieferzeit nicht immer einzuhalten.

Färberei Gebr. Röder,

chem. Wasch-Anstalt, Frankfurt am Main.

Auf vorstehende Mitteilung bezugnehmend, empfehle ich mich zur Vermittlung von Aufträgen für obige Firma.

Zum Reinigen und Färben eignen sich: Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben jeder Art, Decken, Gardinen Vorhänge, Teppiche, Spitzen, Handtücher, Federnetz.

Die Gegenstände werden unter Belassung aller Befehle gereinigt und erhalten, wenn dieselben nicht verschossen sind, ihr früheres neues Aussehen wieder.

Hochachtungsvoll

Franz Hener.

Am Montag abend 6 Uhr werden

5 Parzellen Klee

verkauft. Zusammenkunft am Garten hinter der Mühle.

Ludwig Hofmann.

Neu eingetroffen!

Sportmützen

breite Facon, aparte Muster.

Neu!

Puppchenkragen

Neu!

Franz Hener.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Kragen — Manschetten — Vorhemden
Oberhemden — Nachthemden
Bosenträger Handschuhe.

Kravatten

Stets Eingang von Neuheiten.



Geflügelzucht-Verein

Mitglied des Verbandes der Geflügelzuchtvereine vom Regierungsbezirk Wiesbaden.

Zu der am Sonntag, 24. d. M., vormitt. 10 Uhr stattfindenden Einweihungsfeier des Zuchtplatzes „Raninchen-Heim“ des Viehbrücker Raninchenzüchtervereins sind unsere Mitglieder höflich eingeladen. Der Vorstand.



Männer-Gesangverein

Erbenheim.

Heute abend 8.30 Uhr:

Gesangsprobe

Montag abend:

Gesangsprobe Der Vorstand.



Männergesangverein

«Eintracht»

Erbenheim.

Montag Abend:

Vorstands-Sitzung

bei Mitglied Möller.

Der Vorsitzende.

Leberwurst Blutwurst

abzugeben.

Chr. Stemmler,

Wainzerstr. 23.

Streustroh

per Ctr. M. 2.30 abzugeben

Domäne Mechtildshausen

bei Erbenheim.

Ein Junge

zum Milchholen f. abends gesucht. Näh. im Verlag.

Ein Zwerghahn und Henne

billig zu verkaufen.

Gg. Chr. Merten, Ver-

bindungsstr.

Ein größeres Quantum

Milch

so lange Vorrat, abzugeben.

S. Barmann Wwe.

Erheint:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 Mk. ertl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinspalt.
Beitragte oder deren
Raum 10 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haff in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 60

Samstag, den 23. Mai 1914

7. Jahrgang.

2. Blatt.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Rennen auf der Wiesbadener Rennbahn bei Erbenheim am Sonntag, den 24. und Dienstag, den 26. Mai d. J., wird zur Regelung des Fußgänger-, Reit- und Fuhrverkehrs für die Zeit von 1 1/2—3 und 6—7 1/2 Uhr nachmittags folgendes bestimmt:

1. Zur Vermeidung von Unfällen dürfen sich die Fußgänger, soweit sie nicht zur Erreichung der auf der Nordseite gelegenen Häuser den nördlichen Bürgersteig unbedingt benutzen müssen nur auf dem südlichen Bürgersteig der Frankfurterstraße bewegen.

2. Die Frankfurterstraße ist für Reiter, Radfahrer und alle nicht der Personenbeförderung dienenden Fahrzeuge verboten.

3. Der Durchgangsverkehr von Fahrzeugen auf der Frankfurterstraße, von der Rheinstraße bis zur Gemarkungsgrenze (Biegelei Dief), ist in der Zeit von 1 1/2—3 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Erbenheim kommende und in der Zeit von 6—7 1/2 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten.

4. Sämtliche Kraftfahrzeuge (Automobile) haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück den Fahrweg der Frankfurterstraße längs der Vorläufe des südlichen Bürgersteiges zu benutzen.

5. Sämtliche mit Pferden bespannte Personenzüge haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück die Mitte des Fahrbahndammes der Frankfurterstraße zwischen dem für Kraftfahrzeuge bestimmten Wegraum und dem Straßenbahngeleise zu benutzen.

6. Sobald bei mehreren der zu 4 und 5 genannten daselbst Ziel verfolgenden Fahrzeuge eine Reihenfolge von 3 und mehr Fahrzeugen entsteht, hat jedes neue hinzukommende Fahrzeug sich dem letzten in der Reihe anzuschließen. Kein Fahrzeug darf aus der Reihe ausbrechen, vordringen überholen oder sich in die Reihe einbringen.

7. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahren: Kraftfahrzeuge nicht über 15 Km. in der Stunde.

8. In der Frankfurterstraße ist das Halten von Fahrzeugen nur soweit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der Anwohner dies unbedingt erforderlich macht.

Es wird erwartet, daß die gegebenen Vorschriften genau befolgt werden, da nur dadurch ein geregelter Verkehr von und nach dem Rennplatz erzielt werden kann.

Inbesondere ist den Anordnungen der Schutzmannschaft unbedingt Folge zu leisten, namentlich wenn sie durch Erheben der rechten Hand das Zeichen zum „Halten“ gibt, was hauptsächlich bei der Einfahrt der Straßenbahnwagen aus der Rheinstraße in die Frankfurterstraße erforderlich werden wird.

Da bei den letzten Rennen einzelne Führer von herrschaftlichen Fuhrwerken gegen die Anordnungen verstoßen haben, werden die Fahrer ersucht, den Bediensteten ganz besonders die Befolgung vorstehender Maßnahmen einzuschärfen.

Zusammenfassend gegen diese Bestimmungen werden auf Grund der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Okt. 1910 mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 21. April 1914.

Der Polizei-Präsident: von Schenl.

Vorstehende Anordnung wird auf hiesigen Polizeibezirk bis zur Eisenbahnunterführung ausgedehnt.

Erbenheim, 20. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. 9. 1887 (R. G. S. 129) über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesanteilen und des § 37 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand für den Polizeibezirk der Gemeinde Erbenheim nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Die Beförderung von Personen gegen Entgelt vom Bahnhof Erbenheim bis zu dem bei Erbenheim belegenen Rennplatz ist während der alljährlich stattfindenden Pferderennen nur solchen Fuhrwerksbesitzern einschließlich der Kraftwagenbesitzern gestattet, die von der Genehmigung der Ortspolizeibehörde erhalten haben. Die Genehmigung kann auf jederzeitigen Widerruf erteilt werden. Omnibusse, Leiter- und Kastenwagen dürfen zur Beförderung nicht benutzt werden.

§ 2. Diejenigen Fuhrwerks- und Kraftwagenbesitzer, welchen die Erlaubnis zur Personenbeförderung erteilt worden ist, erhalten eine auf des Betreffenden Namen lautende Fahrkarte von der Ortspolizeibehörde ausgehändig, die während der Fahrt auf der linken Seite des Fuhrwerks sichtbar anzubringen ist.

§ 3. Die zur Personenbeförderung zugelassenen Fuhrwerks- u. Kraftwagenbesitzer haben diejenigen Plätze einzunehmen, die ihnen von der Ortspolizeibehörde angewiesen werden. Den Anordnungen der Polizeiregierungsbeamten ist unweigerlich Folge zu leisten bei Verweigerung sofortiger Zurückziehung der Erlaubnis.

§ 4. Bei den Fahrten vom Bahnhof zur Rennbahn und von dort zurück zum Bahnhof dürfen nur diejenigen Straßen benutzt werden, die für die Rennplätze für alle Fuhrwerke und Automobile vorgeschrieben sind.

§ 5. Für die Fahrten vom Bahnhof bis zur Rennbahn und zurück dürfen nur die in der untenstehenden Liste festgesetzten Befragten erhoben werden. Die Liste ist in dem Gehäufte deutlich sichtbar anzubringen.

§ 6. Das Auf- und Abladen von Personen während der Fahrt vom Bahnhof zur Rennbahn und zurück ist nicht gestattet. Ausnahmefälle können die Exekutivbeamten zulassen, sobald keine Störung des Verkehrs zu befürchten ist.

§ 7. Verstöße gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Erbenheim, den 6. Mai 1911.

Die Ortspolizeibehörde.
Merten, Bürgermeister.

Taxe

für die Benutzung von Wagen zur Beförderung von Personen vom Bahnhof Erbenheim bis zur Rennbahn bei Erbenheim und zurück.

Auf Grund des § 76 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 26. 7. 1900 wird in Übereinstimmung mit der Gemeindebehörde für die Benutzung von Wagen zur Personenbeförderung vom Bahnhof Erbenheim bis zu der bei Erbenheim belegenen Rennbahn folgende Taxe festgesetzt:

a. für einen Einspanner bei 1—2 Personen 2 M. 50 Pf., für jede weitere Person 50 Pf. mehr;

b. für einen Zweispänner bei 1—2 Personen 3 M., für jede weitere Person 50 Pf. mehr;

c. für die Benutzung eines Automobils bei 1—2 Personen 3 M., für jede weitere Person 50 Pf. mehr.

Für die Rückfahrt vom Rennplatz bis zum Bahnhof gilt dieselbe Taxe.

Die Abschrift der Taxe, welche in dem Wagen sichtbar anzubringen ist, kann gegen Erstattung des Selbstkostenpreises auf hies. Bürgermeisterei in Empfang genommen werden. Die Gebühr für Abgabe einer Fahrkarte für ein Rennen von 3 Tagen beträgt für einen Einspanner 2.50 M., für einen Zweispänner und für Automobile 5 M. Dieselben sind bis zum ersten Tage des Rennens vormittags 12 Uhr unter Vorführung der Fuhrwerke auf hiesiger Bürgermeisterei in Empfang zu nehmen.

Das Aufstellen der Fuhrwerke in der Bahnhofstraße ist erst von nachm. 12 Uhr an gestattet.

Erbenheim, 20. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Sportzeitungen

täglich von 11 Uhr ab zu haben.

W. Stäger.



Chr. Göller, Erbenheim

Wiesbadenerstraße 18a. — Tel. 4514

empfehlen sich zur Lieferung sämtl. landwirtschaftlicher Maschinen und Ersatzteilen, wie: Futter-Schneidmaschinen für Hand- u. Kraftbetrieb, Rübenschneller neuester Konstruktion, Strohschneider in verschiedenen Größen und Preislagen. Schrot- u. Quetschmühlen, Dezimal- und Viehwagen, Kartoffeldämpfer u. Quetscher, Waschmaschinen und Wrinzer aller Systeme. Räucher-Apparate mit drehbarem Aufhängegestell D. R. M., besonders vorteilhaft, zu billigsten Preisen. Ein Muster der Räucherapparate kann bei mir besichtigt werden. Gangbarste Maschinen und Ersatzteile stets auf Lager.

Sonntag,

den 24. Mai

bleibt unser Geschäft

bis abends 7 Uhr geöffnet.

Leonhard Tietz

Aktiengesellschaft — Mainz.

Fuchsen und Geranien

empfehlen
Gärtnerei Westerberger
Launusstraße.

Hirsen, Bruchreis,

Körnermischfutter f. Rinder und Großgeflügel, Gerste, Weizen, Perlmais empfiehlt
Georg Ross,
Neugasse.

Ein Einspanner und ein Doppelspanner

Break

zu verkaufen.

Paul Christ,
Bahnhofstraße 5.

Wäsche

kann gemangelt werden.
Wäscherei Müller,
Neugasse 13.

Goldene Brosche

am Sonntag vom Graben z. Bahnhof verloren. Gegen Belohnung abzugeben.
Näh. im Verlag.

Rennbahn=Restauration

täglich geöffnet.

Geschäfts-Übertragung.

Hiermit zur Nachricht, daß ich mein **Fahrrad-Geschäft** mit Reparaturwerkstätte an Herrn **August Bücher** abgetreten habe. Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen herzlich danke, bitte ich meine verehrten Kunden, daselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Franz Hener.

Höflich beziehungsweise auf obige Anzeige empfehle mich bei Neuanschaffung von Fahrrädern u. Nähmaschinen. Halte stets Lager in allen Ersatzteilen und Gummi's. Reparaturen werden fachmännisch und preiswert ausgeführt. Um gütigen Zuspruch bitte!

Hochachtungsvoll
Carl Aug. Bücher,
Frankfurterstr. 23, Werkstätte: Obergasse.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Einwohner in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Spezialist für eingewachsene Nägel, Hühneraugen etc.

Hochachtungsvoll
Willy. Maack, Bahnhofstr. 5,
staatl. geprüfter Heilgehilfe und Massieur.
Auch werden **Flaschenbiere** nach Bestellung ins Haus gebracht.

Strohhüte

für Herren Mt. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 4.50 bis 8 Mt.
Panama am Lager zu 8.50 bis 14 Mt. (bessere auf Wunsch innerhalb 2 Tagen lieferbar).
Strohhüte für Knaben Mt. 1.—, 1.50, 2.— bis 3.50,
Mädchenhüte Mt. 1.—, 1.50, 2.—, 3.—, 4.—, Süd-
westhüte in Leinen und Stoff 85 Pfg., 1.—, 1.50 Mt.
und höher.

Franz Hener,
Neugasse.

Für Landwirte!

Die beste, billigste und kulanteste Bezugsquelle aller Maschinen und Geräte für den rationellen Landwirtschaftsbetrieb ist unstreitig bei

Philipp Göller, Wallau,
Maschinen-Handlung.

(Man hole zur Überzeugung Preise ein).
Gleichzeitig empfehle ich zur Frühjahrssaison Sack'sche Pflüge, Kultivatoren, Cambridge- und Glattwalzen, Stielige Eggen und Drillmaschinen zu den billigsten Preisen. Ferner habe ich abzugeben eine gebr. Drillmaschine (Zimmermann) 1,88 Spurbreite, 14 Reihen zu Mt. 90.—, 1 Buttermaschine (neu) Germania, buttert 7 bis 10 Pfund zu 28 Mt., 3 St. gebr. Füttererschneidmaschinen zu 25.— Mt., 1 gebr. kompl. Pflug U W 7 mit neuen Scharen und Sohlen vers. 34 Mt.

Ferner einen gebr. Deringsbinder, wie neu hergerichtet, unter Garantie für Mt. 280.—.

Bäckerei Hch. Schaab

Neugasse
empfiehlt **Sackwaren aller Art** in bester Qualität. **Hausmacher Eierbuden**, ungefüßt, **Friedrichsdorfer Zwieback** mit nur besten Zutaten hergestellt. Englisch Brot, Biskuitplätzchen, Makronen usw.



Spratt's
Geflügel- und
Küken-Futter

bewirken sehr viele Eier — prächtige Küken seit 50 Jahren! Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch- und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.
Man verlange stets **Spratt's Geflügel-Kükenfutter** und Hundekuchen bei:

Georg Roos.

Hiesige Niederlage ist durch Schild kenntlich.



Goldene Medaille

P. Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50,
Sprechstunden: 9—6 Uhr. — Telefon 3118.

Erfolgreiche Behandlung kranker Zähne.

Zahnziehen und Plombieren m. örtlicher Betäubung
Künstlicher Zahnersatz in diverser Ausführung.

Prämiiert für sehr gute Leistungen mit der goldenen Medaille.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.



Wiesbaden 1909

Preiswertes Pfingst-Angebot!

Herren- und Knaben-Anzüge in Confection und eleganter Maass-Anfertigung

Damen-Confection, hohe Verarbeitung, solide Stoffe
Neuheiten in Damen-Hosen aus Seide, Spitzen, Crêpe, Boile und Battist.
In Sommerkoffen stets Eingang von Neuheiten.

Damenwäsche Kinderwäsche Herrenwäsche
Handschuhe, Stragen, Kravatten, Taschentücher, Strümpfe.

Wiesbaden

Jacob Heilbrunn,

Erbenheim.



Landwirte

vernichtet euren Hedrich!

Ohne Spritze auszustreuen. Ein Zentner auf einen Morgen genügt. Bei richtiger Anwendung für Erfolg Garantie. Versand nur gegen Nachnahme. Preis per 50 Kilo 5 Mark inkl. Sach.

Alleinverkauf: **Fr. W. Friedrich**
Wiesbaden, Dohheimerstr. 152. Tel. 6359.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

die Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Automobilfahrten

jeglicher Art führt aus

K. August Bücher,

Frankfurterstr. 23.

Telefon 3983.

NB. Sanstelegraphen und Klingel-Anlagen, sowie alle Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Fahrräder und alle Ersatzteile billigst.

Achtung!

53,000 Paar Schuhe

4 Paar Schuhe für nur Mk. 9.—

Wegen Zahlungsnotwendigkeit mehrerer großen Fabriken wurde ich beauftragt, einen großen Posten Schuhe tief unter den Erzeugungspreis vorzuschlagen. Ich verkaufe daher an jedermann 2 Paar Herren- u. 2 Paar Damen-Schnür-Schuhe galoschirt mit stark genageltem Sohlen, Leder braun oder schwarz hoch eleg., neuester Fassung, Größe laut Nr. u. Centimeter. Alle 4 Paar kosten nur Mk. 9.—

Versand per Nachnahme:

J. KLUGER, KRAKAU

Sebastyna 16.

Umtausch gestattet, auch Geld retour.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Reparieren v. Fahrrädern und Nähmaschinen, sowie im Emaillieren u. Vernickeln. Ferner empfehle Mäntel und Schläuche von ersten Fabriken, Bremsen, Pedale, Ketten, Ventstangen, sowie alle Ersatzteile zu denkbar bill. Preisen. Laternen, direkt von der Spezialfabrik.

Chr. Sternberger,
Frankfurterstr. 22.

Ein Handkarren

für 25 Mark zu verkaufen
Näheres
Wiesbadenerstr. 25.

3 Quadratmeter

Kausflurplatten

abzugeben. Näh. Inhaber
annahmestelle Stäger.

Muster-Hüte.

Über 1000 moderne echte Haar-, Dattal-, Eichen-, Fichtener-, Panama- und Strohhüte. Wert bis 20 Mt., jezt 6. 4. Mt. und 95 Pfg., zurückgekauft. Alle Farben Strohhüte. Meter von 3 Pf. an. Korb- stoffe sonst 2.95, jezt 1.50. Straußfedern 95 Pf. und höher. Viele 1000 Blumen, Flügel, Reiter v. 20 Pf. Reste Seidenband, Lätz- und Brautkronen die Hälfte. Süßliche Kissen- säße 15 Pf., gebüßelt 95 Pf. Posten best. Strickwolle, Strümpfen, Socken, Strümpfen, Strümpfen, Strümpfen 50 vst. billiger. Frauen- Hemden 85 Pfg. werden garniert, umgeformt, umgemacht in einigen Stunden. 20, 50 und 95 Pf. modern.

Neumann Witwe

Wiesbaden.

Quisenstraße 44, neben Theater.

Stern- * Markt



SAMEN

echt und hochkeimend
für Feld und Garten
in bunten Tüten oder
Jedes Quantum billig

Hch. Schran

Achtung!

Lumpen, Knochen,
Eisen und Metalle
Aug. Scherf, Biersdorf

Lumpen pro Kilo

Knochen "100" 2.40

Eisen "100" 2.40

Metalle nach Ware

Kartoffeldämpf

(verzinkt) 150 Pfg.

zu verkaufen.

Hch. Scherf,

Schlossermeister

Klavier-

Unterricht

sowie Unterricht im

Schran, Deutschen

Französischen etc.

Frau Scherf

Klavier im Hause